

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 75 Mark für das erste Vierteljahr 1923 | Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und ohne Zustellungsgebühr | Nur Postbezug zulässig | Sonnabend · Das Einzeleremplar kostet 25 Mark

61. Jahrgang

Leipzig, den 20. Januar 1923

Nummer 8

Organisationspflicht

Als die Ströme der Gedanken vieler Berufsgenossen ein Ziel entzündeten, daß es, zu starker Zeit entstammt, ein kostbares Gefäß schuf, in dem die strahlende Materie des Geistes zu einer ruhigen, die Zukunft erhellenden Flamme umgewandelt wird, da war Schöpfertag! Um das neue Licht scharten sich die Werkleute der schwarzen Kunst und schauten voll Vertrauen den Mann, der in hochgehobenen Händen sein Heiligtum trug: den Verband! Mit dem Wahrsagen einer neuen Zeitepoche schritt er als Führer den Weg, den tausend Geschlechter vor ihm gegangen. Als sein Name fern am Horizont des Lebens leuchtete, flogen aus dem dunklen Schloß der Menschheit neue Führer. Sie gossen das Feuer ihres Wissens in das edle Gefäß, und die Flamme stieg auf, ruhig, geläutert, zukunftsicher. Sie überstrahlte den steinigen Weg der Not. In der Ruhe ihrer ewigen Kraft liegt die Zuversicht der Überwindung. . . .

Unter seinen Arbeitererdichtungen hat Kollege Artur Behold dem Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hiermit eine der schönsten als Geleitwort zum 60. Stiftungsfest gegeben. Seiner Organisation, der eignen gewerkschaftlichen Heimat, gilt dieser hochpoetische Hymnus in Prosa. Die bornenreicht Vergangenheit und die schwere Gegenwart überblickend sowie mit heißem Auge in die unsichere Zukunft schauend, spricht dann in fester Entschlossenheit der gewerkschaftliche Tatkraftmenschen aus ihm: „Kampf war in der Vergangenheit, Kampf ist in der Gegenwart, Kampf wird in der Zukunft sein!“ Und auf dieses klangvolle Evangelium der Organisation blicken in ihren Visionen herab Richard Härtel, links von Joseph Seitz, rechts von Albert Massini flankiert: Führer und Kämpfer in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dem Kommenden allerdings kann nur in dem jetzigen Verbandsvorsitzenden Seitz ein erprobter Steuermann entgegengestellt werden, nachdem Berlins populärster Gauvorsteher Massini soeben an sich bewährtest haben muß, daß aus dem dunklen Schloß der Menschheit neue Führer aufsteigen müssen, wenn die alten nicht mehr über nachwachsende Kraft verfügen, weil der müde Körper dem lebendigen Geist die Gefolgschaft verweigert. Das Berliner Programm ist mit dieser einen Seite zu einer Manifestation für den ganzen Verband geworden. Bewahre diese goldenen Worte nun jedes Verbandsmitglied als Heiligtum in seinem Herzen.

Organisationspflicht! Nicht meinen wir damit die Notwendigkeit des Zusammenschlusses mit den Berufsgenossen. Darin waren die Buchdrucker bereits lange vor der Revolution, die Millionen erst in die Organisationen führte, so weit, wie viele Gewerkschaften überhaupt nicht gelangen werden. Das Organisationsverhältnis der Buchdrucker hat 80 Proz. schon in der Vorkriegszeit überschritten. Jetzt kommt es aber vor, daß Kollegen nur die nominelle Erhöhung des Verbandsbeitrages sehen, die verhältnismäßige Gleichstellung des Besoldeten mit dem, was in der Zeit vor 1914 an die Organisation zu leisten war, nicht beachten wollen und dem Verband den Mühen lehren. Dieses für die allermeisten Mitglieder gewiß Unfassbare zeugt von so mangelnder Organisationspflicht, daß man diese Papiergewerkschaftler ruhig ihren absätzigen Weg ziehen läßt. Im Zeitalter der Organisation, unter der Ara eines Organisationsberufs sind nichtorganisierte Buchdruckergehilfen jammervolle Erscheinungen. Solche Leute werden schon immer die Meiste an die Organisation über die Organisationspflicht gestellt haben; wahre Verbandsmitglieder sind das nie gewesen, gewerkschaftliche Kämpfer ebensowenig. Wer nur einheimisch will, aber nicht mitmachen, gehet zu den Drohnen. Die Organisation aber ist gleichsam einem Bienenvolk, wo alles mitarbeitet an dem gemeinsamen Bau, der jedem Wetter trocken soll.

Aber die Organisationspflicht läßt sich gar vieles sagen. Wer im Sinne von Artur Behold Massen und Führer wertet, der kann zu keinem Trugschlusse über die Berufung der Führer kommen. Es besteht aber noch hier und da die Ansicht, Kollegen vom Massen und von der Maschine wären als „Männer der Praxis“ berufenerer Anwälte der Gehilfenschaft gegenüber der Prinzipalität. Zwar hat Adolf Braun bereits im Jahre 1908 in seiner berühmten Schrift „Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften“ dieser falschen Auffassung widersprochen, aber sie hat jetzt noch Anhänger unter uns. Man braucht doch aber nur in das Unternehmerlager

zu blicken und muß dort ein Breitmachen der Syndikate und Juristen wahrnehmen, neben denen auch tüchtige Unternehmervertreter zurücktreten. Gegen diese in der Wirtschaftspolitik wohl bewanderten Anwälte können sich doch nur Arbeitervertreter von vielseitiger Beschlagenheit und mit Verhandlungsroutine bewapnet. Neulinge sind ihnen allerdings viel lieber, die können sie blaffen. Die Organisationspflicht gebietet es geradezu, nur die erprobtesten Männer von uns als Sachwalter zu bestellen.

Wären wir auf das vergangene Jahr zurück, so ist festzustellen, daß von unsern Vertretern zur Wahrnehmung der Gehilfeninteressen schier übermenschliches verlangt worden ist. Ohne Einrechnung der Tage für die notwendigen Vorbereitungen wurde im Januar vier Tage mit der Prinzipalvertretung verhandelt, im März vier, im April drei (Schiedsspruch), im Mai vier (Schiedsspruch), im Juli zwei, im August zwei, im September drei, im Oktober zwei (Schiedsspruch), im November zweimal zwei Tage (das erstemal mit Schiedsspruch, der zunächst auch noch von der Prinzipalität abgelehnt wurde), im Dezember zwei Tage; dazu im November und Dezember reichlich viertägige Verhandlungen zur Schaffung des Organisationsstatuts. Wieviel Tage noch für jeden Gehilfenvertreter zum Zwecke der Berichterstattung hinzuzurechnen sind, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, denn die Bedürfnisse schwanken hier; jedenfalls ist dieser Mehraufwand an Zeit ganz erklecklich, wenn er für das ganze Jahr zusammengelegt wird. Was unsern Organisations- und Tarifvertretern, die an Organisationspflicht das Höchste unterbrochen geleistet haben, in Versammlungen dafür oft oder meistens gebührt hat, kann nur mit tiefer Witternis erfüllen. Dank und Anerkennung sei ihnen gezollt, daß sie nicht wie manchere draußen im kleinen wirkende Verbandsfunktionär sich von denen, die am Schlagwort kleben wie die Fliegen am Leim, den Dienst an der Allgemeinheit vergällen ließen.

Dennoch ist seit dem Umschwunge von 1918 der Wechsel zu groß auf den herabgehobenen Posten. Wehmütigen Herzens haben wir jetzt Albert Massini aus seinen Ämtern scheiden sehen. Wer 20 Jahre Gauvorsteher in Berlin und 16 Jahre Berliner Gehilfenvertreter gewesen ist, dessen Verdienst steht in der Geschichte der Organisation groß geschrieben! Albert Massini als Mensch ist noch ein Kapitel für sich, das die Eigenform der Buchdrucker so glücklich repräsentiert. Der „Harde“ und „feine“ Berliner, wobei nicht einmal die Radikalsten nach Erklusivität trachteten, bildeten einen Begriff, wie er zwischen Masse und Führer sonst unbekannt ist. Kurz vor Massini schallte der zukunftsichere Emil Prox aus; ihm eröffnet sich im Kommunaldienst von Weimar ein anderes Betätigungsfeld an einem der ersten Posten. Julius Palm in Weimar hat in vorgehenden Jahren schon 1919 sein gewerkschaftliches Amt mit dem eines Staatsrats vertauscht; drei Jahrzehnte diente er unserer Organisation. Friedrich Nagroßki (Danzig) und Emil Albrecht (Köln) bekleiden seit einigen Jahren bereits hervorragende städtische Ämter. Peter Graßmann erhielt den ehrenvollen Ruf an die Spitze der deutschen Gewerkschaften durch den Nürnberger Gewerkschaftskongress. Der wädrere Heinrich Wendische (Dresden) hat nach annähernd dreißigjähriger Wirksamkeit die Ruhe des „schlichten Mannes aus der Werkstatt“ der Aufreißung als noch praktisch arbeitender Gauvorsteher vorgezogen. Der alte Adolf Bogentz (Leipzig) ist als Gehilfenanwalt nie vom Staften weggekommen, aber nach den Forderungen und Resolutionenfabrikanten hatte er dennoch die Fühlung mit der Masse verloren. Karl Rosenbruch (Hannover) ist als praktischer Buchdrucker auch nicht denen genehm gewesen, die dem Vespermacher ausweichen trotz der großen Töne sonst. Karl Engelbrecht (Leipzig) ist schon verhältnismäßig frühzeitig aus gesundheitlichen Gründen zur Passivität gezwungen worden. Diese zehn Mitglieder in nicht einmal vier Jahren sollten im Verbande nicht so leicht genommen werden. Ihre Zahl ist über einen solchen kurzen Zeitraum zu groß. Es müßte auch darauf Bedacht genommen werden, unsere Verbandsgestellten den Beamten der anderen Gewerkschaften materiell gleichzustellen; über dieses Kapitel bestehen bei uns viele falsche Auffassungen.

Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung sind in Nummer 6 des "Korrespondenten" veröffentlicht. Die Bedeutung der dortigen Beschlüsse ist bereits kurz erwähnt worden, namentlich der Erörterung der Verhältnisse der Buchdrucker und Schriftgänger, von den Kollegen der internationalen Druck- und Schriftgänger-Verbindungen, wo sie als Organisationsfunktionäre direkt tarifliche Funktionen übernehmen. Entsprechende Streitfälle liegen zunächst in ihrer Hand. Entsprechend haben sie die Rechte der Gehilfen zu wahren gegenüber dem Arbeitgeber; sie sind aber auch verpflichtet, alles zu wachen, was auf lokale Gründe hinausläuft. Im Laufe der letzten Jahre hat sich Wandel von Stimmungen und einseitigen Auffassungen treiben lassen, bis dann die Explosion da war und mit ihr meistens eine Entlassung für den betreffenden Kollegenkreis. Bei der Kesselfegung der Erziehungslage haben jetzt die Erörterenden wertvolle Vorarbeit zu leisten. Die Besanntmachungen des Verbandsvorstandes in organisatorischer wie in tariflicher Beziehung haben sie als Weisungen zu betrachten, denen immer schnell und im ganzen Umfang nachzukommen ist. Auch die statistischen und die Kassenaufgaben gehören dazu; da meistens andere Vorstandsmitglieder dafür in Betracht kommen, sind diese zu prompter Pfllichterfüllung anzuhalten. Das Vereinsleben in dieser schweren Zeit intact zu erhalten, ist keine leichte Sache; ein geschickter Vorsitzender wird aber auch hier sich zu helfen wissen. Weitere Belastungen durch andere Ämter sind von den Vorsitzenden fernzuhalten, und es ist darauf zu sehen, daß ihnen im Vorstande sachkundige und tatbereite Kollegen zur Seite gestellt werden.

Die Zeit der örtlichen Generalversammlungen ist wohl zum größten Teil schon verstrichen. Nichts es zu recht wenigen Mitwirkenden befähigter, die Organisationspflicht über alle stehenden Kollegen gekommen sein! Wo ein tüchtiger, überlegender, aber auch entschiedener Mann an der Spitze eines Bezirks- oder eines Ortsvereins steht, da ist es selbst in so trauriger Zeit wie jetzt im Gewerbe und im allgemeinen um das Vereinsleben nicht schlecht bestellt. Da wird die Organisationspflicht niemals vernachlässigt, da sind auch die Betriebsräte nicht so schnell amtküme, denen gerade von denen am meisten zugehört wird, die von einem Dienste an der Organisation am wenigsten wissen wollen. Wo aber ein solcher Weichensteller tätig ist, der mit sich selbst nicht im Klaren ist, der mehr Verwirrung anrichtet, als er Gutes stiften kann, der es fertig bringt, ohne genügende Information funktionäre, mit falschen Voraussetzungen beginnende und mit falschen Schlussfolgerungen endende Artikel an den "Korrespondenten" zu senden und von uns die Aufnahme erzwängen will mit der Drohung, man werde sich sonst "an die Oppositionspartei wenden", da nur schnell für einen guten Wechsel gesorgt. Solche Kollegen stehen als Vorsitzende am falschen Platze. Wenau so wie auf Prinzipalsseite diejenigen, die, wie der Berichtserstatter des Kreis III (Frankfurt-Oessen), in der "Zeitschrift" (Nr. 2) über das vergangene Jahr urteilen:

Wenn wir doch, daß viele sich in der Woche nur einmal nach Fleisch leisten können, während auf selten der Arbeitnehmer mit einzelnen Ausnahmen das Fleisch fehlt, unbeschämter um die traurige wirtschaftliche Beschaffenheit und unter anderem um die katastrophale Befahrung der nächsten Zukunft die Lebensverhältnisse b. h. zu gestalten als früher, und zwar über das hinaus, was zur Erhaltung der Existenz unbedingt notwendig ist.

Wegen solchen Unsinn zu Pferde polemisieren, wäre nur Raumverschwendung; derartige Beschreibungen als böswillige Entstellungen zu charakterisieren, genügt. Wir verlangen von unsern Funktionären, daß sie wirtschaftspolitisch und sozialpolitisch so geschult sind, um den Verband nicht zu blamieren mit ähnlichen "Werturteilen" über die Lage der andern Seite. Deswegen wissen wirre Funktionäre aber doch, was es mit der rasend vor sich gehenden "Weldennwertung" auf sich hat; wissen, daß der volkrechts- und friedenvertragswidrige Franzoseneinmarsch in das Ruhrrevier bereits das Signal zu noch unerschämterem Verdienen geworden ist, so daß der "Trauersonntag" mit seinen Demonstrationen gegen den gewalttätigen Poincarismus gar oft nur als Trauertag anzusehen ist; wissen ferner, daß die neue Steuerungsflut und die neue Marktschinderei (Dollarkurs am 18. Januar 24.000 M.) nicht etwa allein der Ausfluß der französischen Reparationspolitik und der ausländischen Kurzsichtigkeit ist, weshalb Reichsminister und Reichswirtschaftsminister ja auch mit hochgehenden Händen bitten, die weitere Verteuerung "nicht über das unbedingt notwendige Maß" hinauszutreiben. Man kennt wohl seine Pappenheimer, daß sie aber nicht direkt anfangen. Das aber müssen die Arbeiter und ihre politischen wie gewerkschaftlichen Sachwalter ungeschämt tun. Man sieht ja an der frankfurter Prinzipalsauffassung, welche gründliche Täuschung absichtlich oder aus allzu großem Mangel an Intellekt über den Entbehrungs-faktor besteht. Wenn demgegenüber alle unsere Kollegen naturgemäß wie durch die Organisationspflichten von dem Bestreben erfüllt sein müssen, nicht bis an den Tod im Kellergeschloß des Tafelms kleben zu wollen, so haben sie aber auch überzeugt zu sein, daß der Luddendertariff allein ihnen niemals ein ganzer Befreier werden kann; der Weg zur Tür ist noch anders zu finden.

Wehr denn je bedarf es in dieser Zeit, wo alle Verhältnisse sich umkehren, treuester und intensivster Pfllichterfüllung gegenüber der Organisation, und zwar bis zum jüngsten Marktschinderei. Die harte Arbeit der Organisation verlangt wenig Lohn, sondern tiefe Stille. Der feste Glaube an die Organisation aber birgt rettende Kraft!

Das Buchgewerbe im Ausland

Schweiz. Die Schiedskommission, die das Präliminarabkommen vorgelesen hat, hat bereits gelagt und drei prinzipielle Entschlüsse getroffen. Der erste betrifft die Regelung des Arbeitsverhältnisses während der verlustlosen Zeit, da die Geltungsdauer der Berufsordnung 1913/1922 mit 31. Dezember 1922 abgelaufen ist; danach bleiben für die verlustlose Zeit bis auf weiteres in Kraft die Artikel 88 bis 170 der genannten Berufsordnung. Diese Artikel betreffen die materiellen Bestimmungen, Lohn, Arbeitszeit usw. Alle übrigen Bestimmungen der Berufsordnung haben seit 1. Januar 1923 keine Gültigkeit mehr. Der zweite Entschluß behandelt die Erlebigung der Klagen wegen Verlassen der Arbeit ohne Kündigung sowie die Maßregelungen. Es heißt darin u. a.: "In der Nachwiedereinstellung von 25 Proz. der Gehilfen liegt keine Disziplinarmassnahme; es entscheidet darüber einzig der Beschäftigungsgrad. Der Prinzipal kann seine bisherigen Gehilfen nach freier Wahl wieder einstellen; an Stelle der bisherigen Gehilfen darf er aber keine fremden Kräfte anstellen." Ferner wurde noch festgesetzt, daß die Bestimmung betreffend die Wiedereinstellung nicht durch Überzeitarbeit umgangen werden kann. Der dritte Entschluß regelt die Streitfrage, ob die seitens der Lausanner Prinzipale gegen ihre Gehilfen bei den Gerichten eingereichten Klagen zurückgezogen seien, womit diese Frage auch bezüglich der an anderen Orten seitens der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer anhängig gemachten Klagen entschieden wird, wobei vereinbart wird, daß beide Teile ihre Klagen zurückziehen. Die Arbeitnehmer bezahlen eine Entschädigung von 2000 Fr. zugunsten wohltätiger Stiftungen. Vereinzelt gefällte und vollzogene Urteile werden durch den Vergleich nicht berührt. Die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Landesvertrages begannen am 8. Januar. Es bleibt abzuwarten, was dabei herauskommt.

In den Sektionen gehen die Versammlungen wegen manchmal etwas hoch; der Abbruch des Kampfes, das Erreichte, wird nicht überall verstanden. Und doch war es das einzige Mittige. Betrachtet man die Kämpfe, die die Metallarbeiter, Holzarbeiter usw. im vergangenen Jahr zu bestehen hatten, wie sie alle mit einem starken Misserfolg, mit einem Abbau der Löhne usw. endigten, so dürfen die Buchdrucker noch zufrieden sein. Es ist gelungen, die materiellen Positionen zu erhalten und ebenso die Herrrümmerung des Verbandes zu verhindern. Eine Fortsetzung des Kampfes bis in den Januar oder vielleicht noch länger hätte die Situation ganz wesentlich verschlechtert und die Zahl der Opfer noch ganz bedeutend vermehrt.

Die an sich überaus traurige Tatsache, daß während der jüngsten Bewegung veranzelte Streikbrecher aus Deutschland nach der Schweiz emigriert wurden, gab der in Schaffhausen erscheinenden kommunistischen "Arbeiterzeitung" Anlaß, in überheblicher, selbstbewußter chauvinistischer Art und Weise gegen die deutsche Arbeiterschaft im allgemeinen Stimmung zu machen. Von Deutschland spricht die genannte Grünspanblatt als von einem Streikbrecher Exportland, um das der Baum des Maßzwanges gelegt ist, darob die Arbeiterschaft aller Länder froh sein könne. Das mag die englische kommunistische Anshuld von einem Lande zu sagen, dessen organisierte Arbeiterschaft die Befundung und Pflege internationaler Solidarität stets als ihre heilige Pflicht betrachtet hat!

Schiedslosverfahren. Ein lebhafter Streit um den Lohnabbau table seit einigen Wochen vor Weihnachten auch in der Tschechoslowakei. Nach langwierigem Hin und Her zwischen den beiderseitigen Organisationen über das einseitige Diktat eines Lohnabbaues der Prinzipalität kam es zu Verhandlungen. Nach einseitbläufiger Dauer mußte der Vorsitzende konstatieren, daß eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war. Er machte deshalb den Vorstoß, die endgültige Entscheidung dem Ministerium zu überlassen. Hierzu gaben beide Teile ihre Zustimmung, und es fanden darauf zur Information des Ministers getrennte Aussprachen mit ihm statt. Die später gefällte Entscheidung lautete dahin, daß der Lohnabbau in der höchsten Stufe bei den Buchdruckern 23,50 Kr. von den Steuerungsulagen betragen soll. Demgemäß wurden in allen Lohnstufen und Klassen bei allen Arbeitskategorien am 1. Januar 1923 10,5 Proz. von den Steuerungsulagen abgebaut. Die Arbeiter sind sich dessen bewusst, daß die Fortsetzung der Unternehmung nach Lohnabbau im gegenwärtigen Zeitpunkt verfrüht und durch nichts zu rechtfertigen ist. Wenn sie trotzdem erklären, sich dem Schiedspruch des Ministers zu fügen, so einzig und allein aus dem Grunde, um die Arbeiterschaft vor möglichenfalls noch größeren Verlusten zu schützen und auch deshalb, weil sie die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht für geeignet halten, einen aussichtsreichen Kampf zu führen. Aufgabe der Organisationen der Arbeiter des graphischen Gewerbes der Tschechoslowakei aber wird es sein müssen, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die geeignet sind, allzu großen Abbaugeschäften der Unternehmer gewisse Schranken zu ziehen.

In Prag findet in diesem Jahre eine internationale Zeitausstellung zu dem Zwecke statt, der Öffentlichkeit eine Sammlung von Probenummern aller ausländischen Zeitungen vor Augen zu führen.

Amerika. Einem Jahresrückblick der "Buchdruckerzeitung", dem offiziellen Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia, ent-

nahmen wir, daß der schwere Kampf der International Typographical Union um die 44-Stunden-Woche trotz zomonatiger Dauer noch immer nicht beendet ist. Immerhin ist ein erfreulicher Fortschritt zu konstatieren. Die Zahl der Streikenden vermindert sich immer mehr dank der verbesserten Beschäftigung, und es wird bis zur erfolgreichen Beendigung des Kampfes nicht mehr lange Zeit vergehen. Die Streikleitung beschloß letzten von der ersten Februarwoche an die Ertragssteuer für den Monat um die 44-Stunden Woche auf 3 Proz. des Wochenverdienstes herabzusetzen. Die Deutsch-Amerikanische Typographia war an dem Kampfe nur in einem einzigen Falle beteiligt, da sich deren Mitglieder schon lange beinahe überall der 44stündigen oder teilweise noch geringeren Arbeitswoche erfreuten. Neugründungen deutscher Zeitungen im letzten Jahre zwar nicht erfolgt, aber aus den meisten Zweigvereinen der Typographia wird ein sehr guter Stand der deutschen Presse, besonders in bezug auf die Anzeigen, gemeldet. Das hat zur vermehrten Einstellung von Seiten geführt, so daß im Monat November keine Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt zu werden brauchte; ein Ereignis, das seit Bestehen der Deutsch-Amerikanischen Typographia noch nicht eingetreten ist, seit diese die Arbeitslosenunterstützung eingeführt hat.

Die deutsch-amerikanische „Buchdruckerzeitung“ veröffentlicht in ihrer Nummer vom 1. Januar einen an sie gerichteten Hilferuf an 8 Danzig, worin von einem jungen, unverheirateten Kollegen in überzeugender Weise die Not der Buchdruckerhilfen, namentlich der verheirateten, geschildert und die Vornahme einer Sammlung zugunsten der notleidenden Danziger Buchdrucker angeregt wird. Der Abdruck des Hilferufs erfuhr von der Redaktion keinerlei Kommentierung.

Korrespondenzen

Eisenberg i. Thür. Unsere Generalversammlung am 6. Januar beschäftigte sich zunächst mit dem neuen Tarifvertrage. Bei der Besprechung wurde besonders hervorgehoben, daß die Bezahlung als qualifizierte Arbeiterkraft so niedrig ist, daß diese (besonders in den Provinzen) hinter den andern Arbeitergruppen zurückbleibt. Anerkannt wurde, daß die Lage im deutschen Buchdruckgewerbe eine außerst schwierige ist, doch kann dies nicht maßgebend sein hinsichtlich der Bezahlung der Arbeitskraft. Wegen der Wichtigkeit, mit der der neue Tarif zur Abstimmung betrachtet werden muß findet vor Abstimmung nochmals eine außerordentliche Versammlung statt. Eisenberg ist statistisch als teuerste Stadt Thüringens anerkannt. Infolgedessen wurde beantragt, den Lokalzuschlag um 5 Proz. zu erhöhen. Der wöchentliche Beitrag wurde auf 100 M. abgerundet. Bei der Vorstandswahl trat der alte, langjährige Vorsitzende, Kollege Aeno Schlegel, von seinem Posten zurück, ebenso der Schriftführer. Als Vorsitzender wurde gewählt Kollege Emil Ruppel. Unsere Mitgliederzahl ist im Laufe des Jahres auf zehn Kollegen und vier Lehrlinge zusammengeschrumpft. Dem Komitee noch drei Kollegen und ein Lehrling aus Klosterlausnitz, die bei uns angeheiratet sind. Kollege Heukrodt konnte sein 25jähriges Jubiläum begehen.

Liegnitz. Unsere Generalversammlung am 8. Januar wies einen guten Besuch auf. Vorsitzender Scholz erstattete einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Alle Feuerungszulagen konnten nicht verhindern, daß die Verelendung der Kollegenschaft immer schlimmere Formen annahm. Anfangs des Jahres konnte die Arbeitsgelegenheit am Ort als zufriedenstellend bezeichnet werden, welches Bild sich aber mit dem Einsetzen zweier Tageszeitungen, die Opfer des Papierwanders geworden sind, verändert. Eine große Zahl Kollegen wurde dadurch arbeitslos. Ebenso wird in mehreren Betrieben schon seit Monaten verkürzt gearbeitet. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 132 bis 134. Arbeitslos sind 22 Kollegen; eine größere Zahl verheirateter Kollegen hat es vorgezogen, in anderen Berufen unterzukommen. Ferner gab der Vorsitzende Bericht von der Bezirkskonferenz in Breslau, die sich hauptsächlich mit der Wahl eines Gauverwalters und mit der Pensionierung des bisherigen Verwalters beschäftigte. Die trüben Verhältnisse des Gaus beleuchtete Redner eingehend und gab die Erhöhung des Gaubeitrages von 3 auf 30 M. bekannt. Ebenso bot die geschlossene Gauverwaltung reichlichen Verhandlungsstoff der Konferenz, über welches Thema der zu Pfingsten abzuhaltende Gauag beschloffen wird. Nimmere fand der neue Tarif eine eingehende Behandlung. Wenn es auch gelang, nennenswerte Verschlechterungen, wie Arbeitszeitentlohnung, eintägige Kündigung, von dem Tarif fernzuhalten, so wird doch mit großer Entrüstung die Regelung der Ferienfrage hingenommen. Nur den Sozialtarifverhältnissen Rechnung tragend, wird man sich damit abfinden müssen. An Stelle des ausgeschiedenen zweiten Vorsitzenden wurde hierauf ein Ersatzmann gewählt, die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Nach Regelung des Ortsbeitrages, welcher letzterer auf 60 M. nebst einem Unterstützungsbeitrag von 80 M. für Arbeitslose festgesetzt wurde, und Festsetzung der Taten fanden alle übrigen Punkte glatte Erledigung. Eine Sammlung für Arbeitslose in der Versammlung ergab die Summe von 1500 M., die an die anwesenden Arbeitslosen und Invaliden verteilt wurde.

Münchberg. Eine von Münchberger Kollegen gutbesuchte Bezirksversammlung, an der auch Kollegen aus den Orten

Rüth, Zwickau, Weiskamp, Pausen, S. Amberg, Amberg, Orlau, Bamberg, Zittgen und Langschmalen, fand am 6. Januar statt. Nach Eröffnung einer Erntebewertung in üblicher Weise und Erledigung anderer Sachen eingehenderen gab uns Gauvorsitzer Himmert in bemerkenswerter Weise ein Bild vom Werden und Wesen des nun abgelaufenen Jahres. In der lebhaften Diskussion wurde allseitig betont, daß es an dem abgelaufenen „Sozialtarifvertrag“ geht, der nur wenig Vorteile, dafür aber um so mehr Nachteile der Kollegenschaft bringe. Weiter nahm die Versammlung Stellung zu den zwei Tage vorher ergangenen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen örtlichen Organisationsleitungen wegen der Lokalzuschlagfrage. Statt der von uns geforderten 25 Proz. Ortszuschlag boten die Unternehmer bloß 22½ Proz. Die Versammlung lehnte dieses Angebot einstimmig ab.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

Stereotypen Bernhard Hammer in Stettin: 50jähriges Berufsjubiläum. „Stettiner General-Anzeiger“.

Allgemeine Rundschau

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Weimar bestanden Faktor Willi Hanemann (Kona), Obermaschinenmeister Max Rohne (Kona), Faktor Albin Weidhase (Wünschendorf, Elster) die Meisterprüfung mit Erfolg.

Berufsgenossenschaftliche Wohnnachweisungen. Laut Mitteilung in Nr. 5 des amtlichen Organs der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft („Rechtschrift“) haben deren sämtliche Mitglieder bis spätestens 11. Februar 1923 an den zuständigen Sektions- oder den Genossenschaftsvorstand die gesetzlich vorgeschriebenen Arbeiter- und Wohnnachweisungen einzusenden. Eine Verlängerung der Frist ist ausgeschlossen. Unterlassungen ziehen Geldstrafen und den Verlust der Selbstbestimmung nach sich, gegen die eine gesetzliche Beschwerde ausgeschlossen ist. Vordrucke sind, soweit sie noch nicht zugesandt sein sollten, bei der Geschäftsstelle der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft in Leipzig, Buchgewerbehau, umgehend anzufordern, da der Einwand, Vordrucke nicht erhalten zu haben, die angegebenen Nachteile nicht abzuwenden vermag. Mitglieder oder Betriebsinhaber, die im vergangenen Jahre keine versicherungspflichtigen Personen beschäftigten, haben ebenfalls herbeizuliegende Anzeigen zu erstatten und dabei anzugeben, ob sie auch in Zukunft voraussichtlich dauernd ohne Personal arbeiten werden.

Der Not der Zeit entsprechende Gesetze. Im Reichskabinett befinden sich mehrere Gesetzesentwürfe in Vorbereitung, durch die dem Ernst der gegenwärtigen politischen Lage Rechnung getragen werden soll. Verabsichtigt ist ein absolutes Verbot des Wirtshauschanks, eine starke Einschränkung des Alkoholausschanks, ein neues Schankstättengesetz und ein Gesetz zur Einschränkung der Lustbarkeiten, der Tanzveranstaltungen sowie des Betriebs in Bars und Zielen. Schließlich soll dem wilden Handel mit Edelmetallen durch Gesetz zu Leibe gegangen werden.

Internationaler Generalstreik? Wie der „Vorwärts“ mitteilt, wird in der bevorstehenden Sitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam u. a. die Proklamation eines internationalen Generalstreiks erwogen werden.

Die neuen Eisenbahnpreise. Mit der bereits bekanntgegebenen Erhöhung der Personen- und Gepäcktarife am 1. Februar um 100 Proz. wird die Entfernungs- für die Wiedereinführung der Mindestfahrpreise sowohl für die Einzel- wie auch für die Zeilkarten von elf auf neun Kilometer herabgesetzt. Die Erhöhung von 100 Proz. erstreckt sich auch auf die Sammelzugzuschläge, die Militärfahrpreise und die sonstigen Gebührensätze. Die Sammelzugzuschläge werden also erhoben für die Zone I von 1 bis 75 Kilometer, Zone II von 75 bis 150 Kilometer und Zone III über 150 Kilometer in der 3. Klasse mit 200, 400 und 600 M., in der 2. Klasse mit 400, 800 und 1200 M. und in der 1. Klasse mit 800, 1600 und 2400 M. Die Gepäckfracht beträgt vom 1. Februar 1923 an 2 M. für je 10 Kilogramm auf 1 Kilometer. Die Mindestfracht wird ebenfalls verdoppelt, also auf 200 M. festgesetzt.

Briefmarkenfälscher. In Memel wurden ein Briefmarkenbändler, seine Frau und ein Buchdrucker wegen umfangreicher Verfälschungen von Flugpostmarken verhaftet. Die Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt. Die durch Verfälschung in sogenannte Paritäten verwandelten Marken wurden zu 15000 M. das Stück verkauft. Der Briefmarkenhändler hatte es in kurzer Zeit zum mehrfachen Millionär gebracht. Größere Mengen der verfälschten Marken wurden beschlagnahmt.

Das deutsche Hartgeld. Vom finnisch-polnischen Ausschuss des Vorkaufmännischen Reichswirtschaftsrats wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Ausprägung von Eisenmünzen im Nennwerte von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 M. mit neun gegen acht Stimmen ablehnend beantwortet. Die Mehrheit des Ausschusses ging von der Ansicht aus, daß die unbegrenzte Ausgabe von Hartgeld inflationäre Wirkung haben würde. Außerdem würde das Hartgeld bei fortgeschrittener Weltentwertung überwertig und daher gehandelt werden. Seine Ausgabe sei also erst nach Stabilisierung der Marktzirkulation.

